

- Prioritäten statt Prestige -

## **Die SPD-Stadtratsfraktion setzt beim Haushalt auf Handlungsfähigkeit für die solidarische Stadtgesellschaft**

Rede des SPD-Fraktionsvorsitzenden Dr. Nasser Ahmed zu den Haushaltsberatungen am 20. November 2025

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,  
sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

*“Man kann sich der Verantwortung von morgen nicht entziehen, indem man sie heute vermeidet.”*

**Abraham Lincoln**

## **1. Einstieg**

Der SPD geht es in diesen Haushaltsberatungen um das Wichtigste, was eine Stadt haben kann: ihre Handlungsfähigkeit. Denn nur eine handlungsfähige Stadt kann den sozialen Zusammenhalt sichern – und den brauchen wir in Nürnberg mehr denn je.

Wir sind überzeugt: Jetzt ist die Zeit der Prioritäten, nicht der Prestigeprojekte.

Unser Wirken im Stadtrat und in der Verwaltung folgt den langen Linien der Nürnberger Politik:

der Stadt des großen Interessenausgleichs,

der Stadt der Menschenrechte,

der solidarischen Stadtgesellschaft.

Diese solidarische Stadtgesellschaft war nie ein Parteiprojekt. Sie ist ein Werk von Generationen. Größer als wir alle. Und genau dieses Werk gerät durch die Finanzkrise der Kommunen in Gefahr.

Es steht auf dem Spiel, wenn Nürnberg keinen genehmigungsfähigen Haushalt mehr aufstellen könnte.

Wir können jeden Euro nur einmal ausgeben. Und deshalb ist es unsere Pflicht, Falsches klar zu benennen und abzulehnen – damit wir die begrenzten Mittel dort einsetzen können, wo sie wirken:

in der Bildung, Jugend und Teilhabe,

im Zusammenhalt unserer Quartiere,

in einer nachhaltigen Mobilität,

in Familienfreundlichkeit und die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Die SPD steht in diesem Haushalt für eine handlungsfähige Stadt – damit Nürnberg seine langen Linien weitergehen kann.

**Und das bedeutet: *Prioritäten statt Prestige*, liebe Kolleginnen und Kollegen.**

## 2. Lage und Herausforderungen

Wir sind uns einig: Die Haushaltslage ist ernst.  
Auch wenn im Laufe des Jahres manch einer andere Töne angeschlagen hat – niemand kann leugnen: Nürnberg hat ein strukturelles Defizit.  
Wir als SPD standen und stehen für: Ehrlichkeit statt Beschönigung.

Erfreulich sind unsere hohen Investitionen von 1,1 Milliarden allein aus städtischen Mitteln und die sehr guten Gewerbesteuererinnahmen von 745 Mio. Trotzdem haben wir ein Defizit von an die 70 Mio. Die Nettoneuverschuldung ist auch dieses Mal signifikant mit 68 Mio. Euro.

Zahlen sind hart und ehrlich. Also müssen wir es auch sein. Wir stehen weiter unter Konsolidierungsdruck – und das wird uns noch Jahre begleiten.  
Aber: Die Aufgabe ist nicht unlösbar.  
Und mit den richtigen Prioritäten wird Nürnberg handlungsfähig bleiben.

Diese Haushaltsberatungen finden unter schwierigen bundes- und weltpolitischen Bedingungen statt. Krieg, Krisen und wirtschaftliche Instabilitäten verunsichern die Menschen.  
Und die vielen offenen Fragen im Bund und im Land – gerade bei der Finanzierung der sozialen Aufgaben – verstärken die Verunsicherung.

Mit großer Sorge sehen wir den Aufschwung populistischer und antidemokratischer Kräfte.  
Und der Zusammenhang ist wissenschaftlich belegt:  
Wenn Behörden überlastet sind, die Innenstädte veröden, die Schulen bröckeln – dann bröckelt auch das Vertrauen in die Demokratie.

Es ist eine bedrohliche Erkenntnis:  
**Wenn Kommunen ihre Gestaltungskraft verlieren, verlieren Menschen ihr Vertrauen in die Demokratie.**  
Manch einen Riss spüren wir auch in Nürnberg.

Deshalb ist es unsere demokratische Pflicht, Lösungen zu finden, die Handlungsfähigkeit zu sichern und glaubhaft zu erklären, wie wir diese Stadt wieder stärker machen.

Niemand hat das klarer formuliert als unser Kämmerer Thorsten Brehm. Bei seiner Haushaltseinbringung sagte er:  
*„Wir dürfen nicht zulassen, dass die Finanzkrise der Kommunen zu einer Krise der Demokratie wird.“*

Und genau darum geht es.  
Extremistische Kräfte profitieren vom Verlust des Vertrauens.  
Dem setzen wir etwas entgegen: Die demokratische Mitte – hier im Nürnberger Stadtrat.  
Ich danke unserem Kooperationspartner, den Fraktionen des Nürnberger Modells

und allen Demokratinnen und Demokraten.  
Wir haben auf Profilierungsdebatten verzichtet, und damit tragfähige Lösungen gefunden.

**Das ist das beste Gegenmittel gegen das populistische Gift.**

### **3. Unsere Linie: Verantwortung statt Prestige**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie sehen: Es kommt mehr denn je darauf an, das Falsche zu lassen, um das Richtige zu ermöglichen.

Denn für uns als SPD ist klar: Die Genehmigungsfähigkeit des städtischen Haushalts ist zentral für den sozialen Zusammenhalt. Nur eine handlungsfähige Stadt kann Schulen sanieren, Kitas bauen, Busse fahren lassen und soziale Unterstützung leisten. Wenn der Haushalt kippt, bricht die Grundlage für vieles weg, was Nürnberg lebenswert macht. Wir wollen die hohen Investitionen sichern, die Nürnberg wirklich voranbringen – in Bildung, Soziales, Klimaschutz und starke öffentliche Mobilität.

Der Dortmunder Soziologie-Professor Aladin El-Mafaalani, formuliert es so: „In einer alternden Gesellschaft drohen Kinder ins Abseits zu geraten, wenn man nicht bewusst und aktiv gegensteuert. (...) Es muss darum gehen, die Bedingungen für die junge Generation zu verbessern. Sonst wird es gefährlich für uns alle.“

**Wir sagen: Verbesserungen bei Schulen, Kitas, Pflege, Bus und Bahn sind keine Kür, sondern unsere Pflicht gegenüber kommenden Generationen!**

Für andere Projekte gilt das nicht.

Wer Verantwortung trägt, möchte Spuren hinterlassen – das Bild seiner Stadt prägen. Das ist legitim.

Aber wahre Größe zeigt sich gerade jetzt darin, auf manches Image-Denkmal zu verzichten und stattdessen kluge Prioritäten zu setzen.

Die Menschen erwarten genau das von uns: Das Falsche lassen – um das Richtige zu tun.

Denn jeder Euro, den wir in Prestigeprojekte stecken, fehlt bei Schulen und Sozialem.

Gerade jetzt gilt mehr denn je: Jeder Euro muss doppelt wirken – im Haushalt und im Alltag der Menschen.

Für uns steht daher zum Beispiel fest:

Das Falsche lassen heißt: keine Landesgartenschau.

Das Richtige tun heißt: in einen Erlebnisraum Altstadt investieren, z.B. mit einer Flanier- und Klimameile vom Hauptbahnhof bis zur Burg.

**Meine sehr geehrten Damen und Herren, das stärkt die Innenstadt und damit unseren Wirtschaftsstandort nachhaltig.**

Die 24 Millionen städtischen Geldes, die in die Gartenschau fließen sollen, sind dort falsch eingesetzt. Sie würden – im wahrsten Sinne des Wortes – im Stadtgraben versenkt.

Gleichzeitig steht im Haushalt bis 2030 kein einziger Euro für die Königstraße - geschweige denn für eine Flanier- und Klimameile bis zur Burg. Für einen zentralen Eingang hinein in Deutschlands größte zusammenhängende Fußgängerzone. Kein Cent. Ein Zustand, den niemand im Saal für richtig halten kann.

Wir wissen: Leider ist das heute in dieser politischen Ausgangslage nicht lösbar. Aber die SPD wird ihrer Linie treu bleiben.

**Wir werden im nächsten Rat eine Mehrheit suchen, die vielen Millionen aus der Landesgartenschau aus dem Graben umzuschichten in eine dringend nötige Innenstadtoffensive zur Stärkung unseres Wirtschaftsstandorts.**

Übrigens: Auch wenn es noch nicht im Haushalt steht, so steht für uns Sozialdemokraten fest:

Das Falsche lassen heißt auch: keine Magnetbahn.

Das Richtige tun heißt: **Grünes Licht für die Straßenbahn vom Hauptbahnhof bis nach Langwasser.**

Denn die Menschen dort haben von der Straßenbahn mehr: Von einer Technologie, die hier aus der Region kommt – und funktioniert.

Diese Straßenbahn bringt die Menschen verlässlich dorthin, wo sie hin müssen und wollen.

Und am Ende des Tages: wieder nach Hause. **Und das alles ohne unnötigen Umstieg.**

Was braucht Nürnberg:

Ein Transportmittel für den Alltag der Menschen – oder ein zweifelhaftes Vorführobjekt für Investoren und Technikfans?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

**wir müssen nicht lange überlegen, wo die Priorität liegt. Im Zweifel für die Nürnbergerinnen und Nürnberger!**

Überleitung:

Das sind zwei Stellen, an denen ein Oberbürgermeister aus Verantwortung „Nein“ sagen muss.

An anderer Stelle muss das „Ja“ dafür umso klarer sein.

## 4. Wohnen und Innenstadt – Chefsache

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei zwei Themen sagen wir eindeutig Ja und wollen sie deshalb zur Chefsache machen!

Wohnen ist längst die soziale Frage Nummer eins in Nürnberg. Es geht um Sicherheit, um Familien, um Lebenswege – um das Zuhause.

Aber heute ist die Verantwortung dafür über vier Referate zersplittert.

**Darum sage ich klar: Wohnen braucht dringend einen Verantwortlichen in der Stadtspitze.**

Eine Stelle, an die man sich wenden kann.

Eine Stelle, die entscheidet.

Eine Stelle, die Verantwortung übernimmt.

Wir bündeln Zuständigkeiten.

Wir beschleunigen Verfahren.

Wir schaffen Klarheit für Mieter und Vermieter, für Familien und Unternehmen.

Damit gilt künftig: Weniger Frust – mehr bezahlbarer Wohnraum. **Das Thema „Zuhause“ muss Chefsache werden.**

Und es gibt einen zweiten Bereich, der genauso grundlegend ist wie das Zuhause: das Herz unserer Stadt – unsere Innenstadt.

Die Fußgängerzone ist ein Erfolgsmodell - auch dank der Sozialdemokratie.

Aber dieses Herz schlägt nicht mehr so kraftvoll wie früher. Wir alle spüren das, wenn wir durch die Breite Gasse gehen.

Corona, Online-Handel, fehlende Aufenthaltsqualität, Leerstand, das sind Fakten. Aber die Antwort darauf ist keine Nostalgie, sondern ein neuer Mut.

**Wir holen die Menschen zurück in ihre Stadt.**

Das ist der Auftrag. Die Innenstadt muss zur Chefsache werden.

Denn die kommenden Jahre werden entscheidende sein. Die Innenstadt muss ein Erlebnisraum für alle Generationen werden. Deshalb fordern wir einen eigenen, dauerhaft verfügbaren Finanzierungstopf – nach dem Vorbild des Masterplans Freiraum, einen Masterplan Innenstadt.

Besonders müssen wir die Entwicklung rund um das ehemalige Kaufhofgebäude und den City-Point in den Fokus nehmen.

Hier liegt eine echte Chance für Nürnberg. Deshalb hat Christine Kayser für uns als Erste den Kauf des Kaufhofs gefordert.

Wir wollen dieses neue Kaufhof-Areal zum Treffpunkt für alle machen – mit einer Kulinarischen Markthalle, die regionale Produkte, Gastronomie, Kultur und Begegnung verbindet. Unser Ziel ist ein Ort zu schaffen, der die Innenstadt neu belebt: offen, vielfältig und bezahlbar. Neben Handel und Genuss sollen dort auch schwerpunktmäßig Bildung, Tagungen und konsumfreie Räume für alle entstehen.

**Gut, dass wir gekauft und nicht abgerissen haben. Lassen Sie uns die Chance für einen Aufbruch in die Zukunft der Innenstadt nutzen!**

## **5. Soziale Verantwortung**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bei allem, was wir planen und an Visionen verfolgen, muss eines immer mitgedacht werden: der soziale Zusammenhalt.

Unsere Sozialreferentin und die gesamte Stadtverwaltung tun unter extrem schwierigen Bedingungen alles, um die sozialen Strukturen Nürnbergs zu sichern. Der Schutzschirm für soziale Einrichtungen bleibt bestehen. Und wir als SPD sorgen dafür, dass notwendige Konsolidierungen nicht auf dem Rücken der Schwächsten stattfinden.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat es beim Fürsorgetag treffend gesagt: „Eine Sozialstaatsreform lässt sich nicht mit der Kettensäge erledigen. Erhalten wir den Schatz, der unser Sozialstaat ist. Reformieren wir ihn, um Wohlstand, Solidarität und Zusammenhalt zu bewahren.“

Diese Worte beschreiben exakt unsere Haltung.

Die Wohlfahrtsverbände haben uns ihre Sorgen mit einem eindringlichen Brandbrief geschildert. Wir nehmen diese Sorgen ernst. Ihre Arbeit ist unverzichtbarer Teil unserer sozialen Infrastruktur: in der Jugendhilfe, in den Kitas, in der Pflege, in den Beratungsstellen. Die Aufgaben wachsen – aber die Finanzierung vor allem vom Freistaat wächst nicht mit.

**An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Sozialreferentin Elisabeth Ries, an die Träger, an die Wohlfahrtsverbände und an alle haupt- und ehrenamtlichen Fachkräfte, die in dieser schwierigen Situation den sozialen Zusammenhalt dieser Stadt Tag für Tag garantieren.**

Damit wir langfristig tragfähige Lösungen finden, starten wir mit der Sozialkonferenz, die wir als SPD-Stadtratsfraktion beantragt haben.

Das Sozialreferat hat einen strukturierten Prozess aufgesetzt: Bedarfe analysieren, gemeinsam Priorisieren und Finanzierungsperspektiven entwickeln, die Bestand haben. Pragmatisch anpacken statt behaupten, man könne sich das alles nicht mehr leisten.

Der Sozialstaat ist kein Anhängsel. Er ist unser Gemeinwesen, unsere Solidargemeinschaft. **Das Soziale ist kein Luxus. Es ist das Fundament einer funktionierenden Stadt.**

Und in dieses Fundament investieren wir weiter.

**Erstens:** in den Neubau des Kinder- und Jugendhilfezentrums in der Reutersbrunnenstraße. Dort leisten unsere Fachkräfte eine der schwierigsten kommunalen Aufgaben: Schutz, Inobhutnahme und neue Perspektiven für Kinder und Jugendliche in Not. Sie verdienen dafür gute räumliche Bedingungen.

**Zweitens:** in unsere Schulen. Bis 2029 werden wir fast 300 Millionen Euro an städtischen Mitteln investieren; mit Zuschüssen weit über eine halbe Milliarde Euro.

**Drittens:** in unsere Kitas. Über 160 Millionen Euro investieren wir bis 2029 gemeinsam mit freien Trägern – mit Fokus auf Qualität, frühes Deutschlernen, Inklusion und Förderung. Bildung ist der Schlüssel zu Freiheit und Aufstieg. Nürnberg soll die Stadt sein, in der kein Talent verloren geht.

**Viertens:** in Pflege und Gesundheitsversorgung. Neue Pflegeeinrichtungen entstehen, bestehende werden saniert. Lassen Sie es mich so deutlich sagen: Unser NürnbergStift gehört zur Daseinsvorsorge dazu - **wir wollen es gestärkt in die Zukunft führen und lehnen eine Privatisierung ab.**

Und für mich gehört auch eines klar zur Daseinsvorsorge: Die Cnopfsche Kinderklinik leistet Herausragendes – mit über 3.000 Geburten im Jahr und hochspezialisierter Versorgung. Wir müssen jederzeit gesprächsbereit sein, wenn es um ihre Sicherung geht. Den Familien und den Beschäftigten sind wir das schuldig. **Die Hängepartie braucht ein Ende.**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
lassen Sie mich an dieser Stelle auf die Finanzierung kommen.

Beim Ganzttag und der Jugendsozialarbeit gleicht Nürnberg Jahr für Jahr einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag aus. Ebenso wie beim städtischen Schulwesen - hier überweist der Freistaat für die Lehrergehälter jährlich ca. 50 Mio. zu wenig. Und beim Frankenschnellweg wissen wir bis heute nicht, ob wir mit 80 Prozent der förderfähigen Kosten rechnen können – oder mit 80 Prozent der tatsächlichen Gesamtkosten. Diese Unklarheit wiegt hunderte Millionen Euro schwer.

Die Ergebnisse beim kommunalen Finanzausgleich waren ein Anfang. Aber ein Anfang allein schützt uns nicht vor der strukturellen Unterfinanzierung. Wer den Kommunen immer neue Aufgaben überträgt, ohne sie auskömmlich zu finanzieren, gefährdet am Ende auch den sozialen Frieden und die kommunale Selbstverwaltung.

Deshalb sage ich klar:

Herr Söder, **wer Aufgaben anschafft, muss dafür auch bezahlen. Das ist kein Wunsch, das ist ein Gebot kommunaler Fairness und Verantwortung.**

Ich sage mit voller Überzeugung:

Nürnberg darf und muss erwarten, dass seine Interessen in München und Berlin klar und verlässlich vertreten werden. Unsere Stadt braucht eine starke Stimme – konstruktiv, beharrlich, auf Augenhöhe. Eine Stadtspitze, die die Anliegen Nürnbergs selbstbewusst formuliert und die Unterstützung einfordert, die dieser Stadt zusteht.

**Das ist kein parteipolitischer Anspruch. Das ist der Anspruch, den Bürgerinnen und Bürger zu Recht an jede Stadtspitze stellen.**

## 6. Zukunftsinvestitionen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich sagte eingangs: Priorisieren ist unausweichlich – und es wurde priorisiert. Der Oberbürgermeister und seine Verwaltung haben eine Einsparliste von 30 Millionen Euro vorgelegt. Das war kein leichter Schritt, aber ein notwendiger.

Wir stellen uns unserer Verantwortung.

Wir tragen das mit, was unausweichlich ist.

Einen Punkt möchte ich aber klar herausnehmen: Zwischenzeitlich stand sogar die Abschaffung der Zweckentfremdungsverbotssatzung im Raum – dem vielleicht bürokratischsten Wort der deutschen Sprache.

Aber täuschen wir uns nicht. Dahinter steckt ein kraftvolles Instrument. Hunderte Wohnungen konnten so mit großem Engagement und wenig Personal wieder dem Mietmarkt zugeführt werden. Und ich sage das heute ganz offen: **Wir als SPD haben hinter den Kulissen hart dafür gekämpft, dass dieses Instrument nicht gestrichen wird.** Das war nicht selbstverständlich. Aber im aktuellen Haushaltsentwurf ist klar zu sehen: **Die Zweckentfremdungssatzung bleibt.**

Wir haben mit Frau Dr. Heilmaier vereinbart, dass sie in den nächsten Monaten in den RWA eine Reform und Stärkung der Mietraumüberwachung einbringt. Dafür möchte ich Ihnen Frau Dr. Heilmaier danken. Und wir als SPD haben uns vor diesem Hintergrund bereit erklärt, heute unseren Antrag zur Zweckentfremdungsverbotssatzung in den RWA zu vertagen. Lassen Sie mich in aller Deutlichkeit sagen: wir sind froh, dass die Satzung bleibt. Aber wir sind weiter der Auffassung, dass ein oder zwei Mitarbeiter hier zu wenig sind - **wir brauchen wieder mehr Mietraumüberwachung, statt weniger!**

Wir investieren weiter in das, was trägt: in unsere Schulen und Kitas, wie bereits ausgeführt, und in die Feuerwehr. Über **140 Millionen** Euro werden bis 2029 in die

Feuerwehr investiert, gut die Hälfte davon wird bezuschusst. Wir modernisieren die Gerätehäuser, etwa mit dem Neubau in Katzwang.

Beim Plärrer nutzen wir die Pflicht zur Sanierung des U-Bahndeckels als Chance. Wir machen aus der Not eine Tugend und setzen auf echte Stadtreparatur. Für diese Variante haben wir als SPD intensiv geworben. Der Plärrer wird ein Positivbeispiel dafür sein, dass Mobilitäts- und Klimaprojekte Hand in Hand gehen.

Wir setzen auch den Kurs beim Ausbau der Mobilität konsequent fort. Bis 2029 stehen über 190 Millionen Euro für den ÖPNV bereit, dazu fast 40 Millionen Euro für Radwege und über 450 Millionen Euro für Straßen, Plätze und Brücken. Die Straßenbahn bleibt ein Schwerpunkt. Für den Ausbau haben wir als SPD ein Investitionspaket von 250 Millionen Euro durchgesetzt. **Ich bin froh, dass mittlerweile auch unser Kooperationspartner voll überzeugt ist.**

Wir treiben die Energie- und Wärmewende mit den Städtischen Werken voran. Bereits 2022 haben wir als SPD-Fraktion die Wärmeplanung angestoßen – früher als viele andere Kommunen. Heute haben Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer eine klare Planungsgrundlage.

Wir investieren in Grünanlagen und Freiräume. Das ist kein „Nice to have“, sondern entscheidend für den Schutz unserer Stadt im Klimawandel. Nürnberg ist wärmebelastet, manche Stadtteile sind besonders betroffen. Deshalb setzen wir die Priorität auf die dicht besiedelten Stadtteile im Süden und Westen. Bis 2029 fließen über 76 Millionen Euro in Grün- und Spielplätze.

Auch beim Stadion gehen wir einen historischen Schritt. Wir wollen internationale Spiele nach Nürnberg holen und unserem Club eine zukunftssträchtige Heimat geben. Wichtig ist mir hier: Der Club beteiligt sich. Der Profifußball gibt etwas zurück. Unter der Führung von Bürgermeister Christian Vogel wurde die Vorplanung sorgfältig vorbereitet. Wir stehen vor einer Weichenstellung, wie es sie so noch nie gab – und ich setze darauf, dass wir noch dieses Jahr den nächsten Schritt gehen.

Wir investieren in das, was trägt: Bildung, Sicherheit, Klima und Zusammenhalt. Doch diese Investitionen erscheinen zunächst als Schulden im Haushalt. Deshalb sage ich an einem Tag wie heute auch: brauchen wir eine faire Altschuldenlösung. Nürnberg hat keine Dispokredite, sondern Zukunftsinvestitionen. Es wäre eine Farce, wenn nun nur diejenigen westdeutschen NRW-Kommunen entschuldet würden, die nicht gut gewirtschaftet haben. **Mein Appell nach Berlin auch an unseren eigenen Finanzminister ist heute: Auch Nürnberg braucht Luft zum Atmen.**

Und ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, Dinge neu, besser und schöner zu machen geht nicht ohne Baustellen. Christian Vogel hat die Baustellenkoordination in den letzten Jahren deutlich verbessert. Großprojekte wie am Rathenauplatz laufen daher sehr gut, viele Maßnahmen greifen ineinander. Aber klar ist auch: Baustellen sind für viele Menschen eine Belastung geworden.

Doch die Antwort darauf kann nicht sein: einfach weniger Baustellen. Wer weniger Baustellen will, fordert in Wahrheit weniger Fortschritt. Und das, liebe Kolleginnen

und Kollegen, wird es mit uns nicht geben. **Wir machen nicht Pause bei der Verkehrswende, nicht Pause bei der Energiewende – wir machen Ordnung bei den Baustellen. Das ist der Nürnberger Weg.**

Darum braucht Nürnberg eine moderne, bürgernahe Baustellensteuerung – mit klaren Regeln, verbindlichen Zeitplänen, guter Kommunikation und wirksamen Sanktionen bei Stillstand. Unser 5-Punkte-Plan liegt auf dem Tisch.

Unsere Verwaltung braucht nicht den schwarzen Peter, sondern die Werkzeuge, um Probleme zu lösen.

**Liebe Kolleginnen und Kollegen, Nürnberg kann das besser.**

## **7. Dankesworte**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich an dieser Stelle etwas sagen, das mir persönlich sehr wichtig ist.

Vor wenigen Tagen hat unsere Stadtgesellschaft in einer langen Nacht gezeigt, wozu sie fähig ist.

Eine Bombe wird gefunden – und binnen kürzester Zeit laufen die Abläufe wie aus einem Guss:

Einsatzkräfte, Verwaltung, Pflegeeinrichtungen, Hilfsorganisationen, Ehrenamtliche und Freiwillige arbeiten Hand in Hand.

Über 20.000 Menschen werden in Sicherheit gebracht.

Seniorenheime werden evakuiert, Unterkünfte eingerichtet, Liegen aufgebaut, Transporte koordiniert.

Und am Ende dieser Nacht steht ein Satz, den ich für ganz Nürnberg gelten lassen möchte:

**Diese Stadt funktioniert – wenn sie funktionieren muss. Wir können ihr vertrauen.**

Weil Menschen jeden Tag Verantwortung übernehmen.

Weil Beschäftigte der Stadtverwaltung retten, beraten, planen, pflegen, genehmigen, sichern – oft unter Bedingungen, die in den letzten Monaten härter waren als je zuvor:

Verdichtung, neue Projekte, enger Zeitdruck und kurzfristige Konsolidierungsaufträge.

Darum möchte ich heute – im Namen der SPD-Fraktion – sagen:

**Ein herzliches Dankeschön an die gesamte Stadtverwaltung.**

Und daraus folgt auch ein Auftrag an uns als Politik:

Diese Handlungsfähigkeit müssen wir sichern. Nicht nur in größter Not, sondern jeden Tag.

**Denn diese Stadt lebt von den Menschen, die sie tragen. Und ihnen schulden wir Respekt, Entlastung und Wertschätzung!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wo ich schon beim Danken bin, möchte ich Thorsten Brehm, unseren Kämmerer und Personalreferenten gerade an diesem Tag besonders hervorheben. Es ist in diesen Zeiten kein leichter Job.

Lieber Thorsten, du hast die finanzielle Lage von Anfang an offen benannt und Nürnberg mit einer ehrlichen und transparenten Finanzpolitik durch schwierige Konsolidierung geführt. Und du hast dich in außerordentlicher Weise gemeinsam mit anderen Kämmerinnen und Kämmerern gegenüber Bund und Land positioniert. Das hat Wirkung gezeigt.

**Lieber Thorsten, herzlichen Dank für diesen Einsatz.**

Unser Bürgermeister Christian Vogel entwickelt seit bald zwölf Jahren als Bürgermeister die zentralen Zukunftsprojekte unserer Stadt. Volksbad, Stadion, Frankenschnellweg und alles was grünt und blüht – er steht für Tatkraft, Herzblut und Führungsstärke. Diese setzt er mit Liebe zum Detail und Kämmerer-Einstellung für große Ziele ein.

**Lieber Christian, ein ganz besonders herzlicher Dank an dich.**

Unsere Sozialreferentin Lisa Ries führt das größte Referat dieser Stadt mit Ruhe, Klarheit und großem Verantwortungsbewusstsein. Während andere diskutieren, ob man sich den Sozialstaat „noch leisten kann“, sorgt sie Tag für Tag dafür, dass der soziale Ausgleich funktioniert. Tag für Tag, gemeinsam mit Trägern, Verbänden und Tausenden Ehrenamtlichen.

**Liebe Lisa, vielen Dank für diese Arbeit im Sinne der solidarischen Stadtgesellschaft.**

## **8. Verwaltungsreform und kommunale Demokratie**

In den vergangenen Tagen und Wochen wurde viel darüber gesprochen, welche Partei nach der Wahl welchen Referatsposten für sich beansprucht.

**Wir hingegen sehen die anstehende Verwaltungsreform im Sinne einer Verbesserung für die Bürgerinnen und Bürger und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.**

Während unsere Verwaltung intensiv daran arbeitet, durch Digitalisierung, Schnittstellenoptimierung und den Abbau von Doppelstrukturen bürgerfreundlicher und effizienter zu werden, diskutieren andere vor allem über Zuständigkeiten an der Spitze.

Wir gehen einen anderen Weg. Wir sagen klar, was wir stärken wollen: Wohnen und Innenstadt gehören als zentrale Zukunftsaufgaben in die Verantwortung des Oberbürgermeisters. Das sind die Themen, die die Menschen bewegen.

**Für alles Weitere gilt: Erst die Wahl, dann das Spitzenpersonal. Keine neuen Köpfe oben – mehr Entlastung unten!**

Ich möchte an dieser Stelle auch ein Wort zum Baureferat sagen. Viele fragen sich, wie es weitergeht, nachdem Daniel Ulrich angekündigt hat, nicht weiterzumachen. Ich möchte mich ausdrücklich bei ihm bedanken. Wir haben eng zusammengearbeitet, wir haben die Mobilitätswende, vorbildliche Stadtentwicklung und unsere vielen neuen Bauten gemeinsam vorangebracht. Sein Detailwissen ist einzigartig, sein Engagement und seine Diskursfähigkeit unbestritten. Auch wenn er heute krankheitsbedingt fehlt: **Danke, lieber Daniel Ulrich für Herzblut und Gestaltungswillen!**

Für die Übergangszeit war für uns immer klar: Wir brauchen eine fachliche Leitung, keine politische Zwischenlösung. Eine Stadtbaudirektorin oder ein Stadtbaudirektor ist der richtige Weg. Ich bin froh, dass wir uns mit CSU und Grünen darauf verständigt konnten.

Und wir sind auch glücklich darüber, dass unser Kooperationspartner es inzwischen eingesehen hat, dass wir weiterhin ein starkes und eigenständiges Kulturreferat brauchen. Dieses braucht es, damit von der sogenannten „Hochkultur“ bis zur Soziokultur Kulturpolitik aus einem Guss gemacht wird. Es geht uns um Kultur von allen für alle!

**Beides zusammen ist ein starkes Signal – und es knüpft an das Nürnberger Modell an, eine lange Linie unserer Stadtpolitik, die wir mit den demokratischen Fraktionen fortschreiben werden.**

Und damit sind wir bei einem weiteren entscheidenden Punkt angekommen: Unsere Demokratie lebt nicht von der Abgrenzung, sondern vom Miteinander. Ich danke ausdrücklich meinen Kolleginnen und Kollegen aus den demokratischen Fraktionen – und auch unserem Oberbürgermeister Marcus König – für die faire, verlässliche Zusammenarbeit. Das gilt nicht nur für die Haushaltsgespräche, sondern für das ganze Jahr.

Wir sind hart in der Sache, fair im Ton und gemeinsam im Ziel. Streit gehört zur Demokratie. Aber wir dürfen nicht zulassen, dass Streit als Scheitern ausgelegt wird. Die demokratischen Kräfte dieses Stadtrats – und das sind 66 Kolleginnen und Kollegen – tragen eine gemeinsame Verantwortung für den Zusammenhalt unserer Stadt.

Und deshalb sage ich heute: Lassen Sie uns diesen Weg weitergehen. Lassen Sie uns weiter gemeinsam Verantwortung übernehmen – gegen Spaltung, gegen Extremismus, **für unser Nürnberg.**

## **9. Schluss**

Zum Schluss meiner Rede komme ich noch einmal zurück zum Anfang. Abraham Lincoln hat gesagt:

*„Man kann sich der Verantwortung von morgen nicht entziehen, indem man sie heute vermeidet.“*

### **Genau darum geht es heute.**

Wir als SPD übernehmen diese Verantwortung – in schwierigen Zeiten, in ehrlichen Zeiten. Wir tragen diesen Haushalt mit.

### **Weil Nürnberg handlungsfähig bleiben muss.**

Für den großen Interessenausgleich.

Für die Stadt der Menschenrechte.

Für die solidarische Stadtgesellschaft.

Für eine Stadt, in der Demokratie jeden Tag erfahrbar bleibt.

### **Lassen Sie uns diese Verantwortung gemeinsam tragen.**

**Für Nürnberg. Für morgen. Für die, die nach uns kommen.**

**Herzlichen Dank.**